

IFK Akademie 2006

Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften (Wien)

Zeit: 13.-19. August 2006.

Weitere Informationen stehen auf:
<http://www.ifk.ac.at/home.php>.

Bewerbungsfrist: 6 März 2006.

Arbeitsprache: Deutsch.
Bewerbungen aus dem nicht-
deutschsprachigen Raum sind
willkommen.

Anträge sind per Post zu senden an:
Dr. Lutz Musner/IFK Internationales
Forschungszentrum Kulturwissen-
schaften/Reichsratsstraße 17/1010
Wien/Österreich;
Tel.: +43 1 504 11 26-29;
Fax: +43 1 504 11 32 ;
E-Mail: musner@ifk.ac.at;
<http://www.ifk.ac.at>

Anträge per Fax oder E-Mail sind
nicht zulässig.

Zielsetzungen

Mit den seit 2003 jährlich stattfindenden Akademien will das IFK folgende Ziele realisieren:

- Stärkung kulturwissenschaftlicher Verfahren und Perspektiven in den Humanwissenschaften
- Nachwuchsförderung im Wege einer intensiven Zusammenarbeit von jungen und bereits arrivierten ForscherInnen

IFK_faculty

Leitung:

Prof. Dr. Thomas Hauschild,
Ethnologie und Zentrum für Allgemeine Kulturwissenschaften, Universität Tübingen

Weitere Mitglieder:

PD Dr. Iris Därmann,
Philosophie und Institut für Kulturtheorie, Universität Lüneburg

Dr. Kirsten Mahlke,
Romanistik und interdisziplinäre Nachwuchsgruppe, Universität Konstanz

Prof. Dr. Christof Parnreiter,
Institut für Geographie, Universität Hamburg

Prof. Dr. Erhard Schüttpelz,
Germanistik und Medienwissenschaft, Universität Siegen

Rahmenthema: A Sense of Place - Zur Räumlichkeit von Kultur

Die historischen und sozialen Dimensionen von Kulturen lassen sich auch als ihre zeitlichen und räumlichen Artikulationen lesen. Das überlieferte Erbe und die aktuell realisierten Erscheinungen einer Kultur werden nicht nur an räumliche Verhältnisse angepasst, sondern prägen ihrerseits die Repräsentationen von Orten und die Struktur raumgebundener kultureller Praktiken. Die Kultur findet so ihren Ausdruck im Raum, und die Geographie schreibt sich dieserart als angeeigneter und sinnerfüllter Raum in das Symbolische ein. Das Sichverhalten der Menschen zu ihren Lebensumständen ist damit nicht nur eine Frage von Dispositionen und Praktiken, sondern ebenso eine Frage des Sichverortens, also der Situierung in Raum und Zeit. Selbst die dem Prozess der Globalisierung innewohnende Tendenz, Regionen und Städte über große Distanzen in einen verschärften Wettstreit um Ressourcen und Kapital zu zwingen, verringert keineswegs die Bedeutung von Räumen und Orten, sondern verstärkt eher die Wirkung territorial gebundener und ortsabhängiger kultureller Besonderheiten. Gestaltete und ungestaltete »Natur«, Nationalstaaten, schwache und starke Lokalitäten, regionale Sozialstrukturen und Identitäten, Haushalte und der Habitus des Ortes bestimmen weiterhin das Leben der Menschen, seien sie nun arm oder reich. So besehen hat sich die deutschsprachige kulturwissenschaftliche Debatte nach dem Zweiten Weltkrieg sehr weit von den topographischen Voraussetzungen und Rahmungen kultureller Phänomene entfernt – nach Parolen wie »Volk ohne Raum« oder »Blut und Boden« ist dies nicht verwunderlich. Die rezente Zunahme offensichtlich raumgebundener Verhaltensweisen – von der Guerilla bis hin zum Massentourismus und der Wirtschaftsmigration – die Rückkehr »Heimat«-orientierter Rhetoriken und Praktiken sowie die Formulierung lokaler »Reserven« gegenüber supranationalen Phänomenen legen jedoch eine Revision kulturwissenschaftlicher Perspektiven in Begriffen des Raumes nahe. In der IFK_Sommerakademie soll es daher um die Repräsentationen von Räumen, Territorien und Orten, um die Übersetzung von Geographie in Landschaften, um die Kulturen der Überschreitung räumlicher Grenzen und um die räumliche Begrenzung und Ausdifferenzierung von Kultur gehen.

Raum, Produktion, Widerstände der Globalisierung (Thomas Hauschild)

Wenn Kulturforschung jenseits der Texte anzusetzen versucht, haben wir es – gegen jede Vorhersage der Globalisierungstheoretiker – mit Praktiken zu tun, die tief in bestimmten Regionen verankert sind. Gelegentlich wird deutlich, dass das Projekt der Globalisierung an solchen lokalen Kulturen und Produktionsweisen scheitern kann oder dass es doch zumindest an lokalen Rückgriffen auf vermeintliche Traditionen scheitert. Die lokalen »Häuser« und »Familien« von »Rap«- und »House«-Musikern wie von islamistischen Terroristen, von Top-Gastronomen wie von Mafia-Klanen lehren uns, Kultur wieder in begrenzten geografischen Räumen zu denken, in deren natürlicher und von Menschen gemachter Beschaffenheit. Vorschläge zu diesem Thema, vor allem aus der Geografie, der Soziologie und Sozialpsychologie, aus der sozialen und kulturellen Anthropologie (Volkskunde, Völkerkunde), aber auch aus textorientierten Kulturwissenschaften sind willkommen.

Landnahmen, Menschennahmen. Die Sklaverei als blinder Fleck der politischen Theorie der Neuzeit (Iris Därmann)

Die Naturzustandskonstruktionen der politischen Philosophie der Neuzeit reflektieren auf unterschiedliche Weise die koloniale Entdeckung und Eroberung der Neuen Welt. In diesem rechtsfreien Raum beyond the line werden Landnahme, ungleiche Verteilung des okkupierten Bodens oder intensive Erschließung des waste land durch Arbeit als unter der Gunst des (Natur- bzw. positiven) Rechts stehende Ent- und Aneignungsakte ausgewiesen. Von Hobbes abgesehen, ignorieren ausgerechnet die Verfechter ursprünglicher Freiheitsrechte – Locke, Rousseau, Kant – die mit der Landnahme in Übersee verbundenen Tatsachen der Sklaverei und der Sklavenaufstände. Diese Ignoranz reicht bis hin zu Carl Schmitts Nomos der Erde, Foucaults Biopolitik oder Giorgio Agambens Homo sacer. PhilosophInnen, HistorikerInnen, EthnologInnen und KulturwissenschaftlerInnen sind eingeladen, sich mit Beiträgen zum Thema auf der Grenze zwischen Kolonialgeschichte und politischer Philosophie zu beteiligen.

Metamorphosen des Raumes im 19./20. Jahrhundert (Kirsten Mahlke)

Es gibt wenig einschneidendere Wendungen in der modernen Wissenschaftsgeschichte als die Erfindung der Eisenbahn im 19. Jahrhundert. Die Wahrnehmung des Raumes hat sich von einer statischen zu einer beweglichen, relativen gewandelt: Hyperräume in der Literatur, Hilberträume in Mathematik und Physik und andere jenseits des common sense zu verortende Raumvorstellungen deuten einen tiefen kulturellen Wandel an. Gesucht sind interessierte DoktorandInnen der Disziplinen Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte, historische Musikwissenschaft, Mathematik und Naturwissenschaften, die sich am Rande oder im Zentrum ihrer Forschungsarbeiten mit der Frage beschäftigen (möchten), in welcher Weise sich das Eisenbahnphänomen auf die Raumvorstellung der jeweiligen Wissenschaft ausgewirkt hat. Es soll ausdrücklich nicht darum gehen, »den Raum« auf eine Minimaldefinition herunterzubrechen, sondern einzeldisziplinär fundiert die Raum-Metamorphosen zu verfolgen und auf dieser Basis über disziplinäre Synchronizitäten, Analogien oder Abweichungen sprechen zu können. Das Interesse und die Bereitschaft, vom Fachjargon abzusehen, ist Voraussetzung für den Dialog.

Raum – Produkt und Mediator des Sozialen (Christof Parnreiter)

Räumlichkeit ist, wie das Soziale und das Historische, eine notwendige Dimension von Kultur. Räumlichkeit kann vom Gesellschaftlichen nicht abgegrenzt werden, weil »Raum« erstens sowohl Physisch-Materielles als auch Sozial-Kulturelles ist, und zweitens, weil Menschen, indem sie Geschichte »machen«, auch Geografien »machen«. Geografien sind somit Ergebnisse menschlichen Handelns, sie strukturieren dieses aber auch vor – so wie die Geschichte die gegenwärtigen und künftigen Praktiken von Menschen beeinflusst, wirken die »gemachten« Geografien auf die Handlung(smöglichkeit)en zurück. Raum ist damit sowohl Produkt als auch Mediator von Kulturen – Geschichte wird nicht nur »in«, sondern auch »durch« (die soziale Produktion von) Räumlichkeit konstituiert.

Medien und ihre Produktionsorte in der Globalisierung (Erhard Schüttpelz)

Die neuere historische Forschung geht von zwei großen Globalisierungsschüben aus: Der erste Globalisierungsschub wird für die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts (bis zum Ersten Weltkrieg) angesetzt, im zweiten befinden wir uns selbst. Beide Globalisierungsschübe sind von der Entwicklung von Transportmitteln und Medien abhängig, ohne die eine weltweite Mobilität von Personen, Dingen und Zeichen nicht zustande gekommen wäre. Nur durch Telegrafie, Printmedien, analoge Medien im 19. Jahrhundert sowie analoge und unaufhörlich erweiterte digitale Medien in der Gegenwart konnten Mikro- zu Makro-Organisationen werden. Und nur durch Mobilität und Kommunikation entstanden und entstehen transnationale Netzwerke, und entstand bereits im ersten Globalisierungsschub eine Fülle neuer kultureller Synkretismen (wie z. B. die Musik des »Black Atlantic«, religiöse Esoteriken sowie die Körperkunst bis zu ihrer heutigen Radikalisierung), die bis in die Gegenwart fortwirken. Wie sahen die konkreten Orte der Medienproduktion im ersten Globalisierungsschub aus, und wie gestalten sie sich heute? Wie ist der Zusammenhang zwischen der Mikro-Organisation von Medien (in Labors, Studios, Ateliers, Hinterbühnen, Sakristeien, Büros, Börsen) und ihren transnationalen Wirkungen und weltweiten Zirkulationen beschaffen? Gefragt sind Fallbeispiele und theoretische, medienhistorische und medienethnografische Vorschläge aus allen kulturwissenschaftlichen Fächern.

TeilnehmerInnen

DoktorandInnen und PostdoktorandInnen, die nicht älter als 35 Jahre sind und ein zentrales Interesse am Projekt der Kulturwissenschaften und Cultural Studies haben.

Arbeitsablauf

Die verschiedenen Subthemen werden in einzelnen Blöcken mit Referaten verhandelt. Die TeilnehmerInnen verpflichten sich zur Übernahme eines Arbeitsthemas. Um eine intensive Diskussion und einen ausgeglichenen Wissensstand der StipendiatInnen zu garantieren, wird die Lektüre von grundlegenden Texten bzw. Dokumenten, die als Arbeitsunterlagen im voraus zugesandt werden, vorausgesetzt.

Bewerbungsunterlagen

1. Datenblatt (steht unter http://www.ifk.ac.at/popup/IFK_Ak_Stammdatenblatt2006.pdf zum Download bereit.)
2. Tabellarischer Lebenslauf und Lichtbild
3. Tabellarischer Bildungsgang (Schule, Universität, etc.), Kopie des letzten akademischen Abschlußzeugnisses; ggf. Liste der wissenschaftlichen Veröffentlichungen
4. Interessensskizze (maximal 1 Seite) und/oder konkreter Themenvorschlag zu einem der fünf Subthemen (maximal 1 Seite)

Auswahl der TeilnehmerInnen

Die Auswahl der TeilnehmerInnen erfolgt durch die IFK_faculty im April 2006. Anschließend nehmen die Mitglieder der IFK_faculty mit den StipendiatInnen Kontakt auf, um die einzelnen Beiträge für die Akademie sowie die weitere Vorgangsweise zu vereinbaren.

Stipendienumfang

Alle erfolgreichen BewerberInnen, insgesamt maximal 20 Personen, erhalten vom IFK ein Stipendium, das Unterbringung im Einzelzimmer und Verpflegung sowie die Bereitstellung der Arbeitsunterlagen beinhaltet.

Die Reisekosten sind selbst zu tragen.

Die Verständigung über die erfolgreiche Bewerbung sowie organisatorische Details erfolgen zum ehest möglichen Zeitpunkt.